

# Das Budget als unbekanntes Wesen

Alle Jahre wieder. In der vergangenen Woche war das politische Hauptthema, dass der Finanzminister seine Budgetrede gehalten hat. Zu Recht. Denn erst nach dem Beschluss eines Budgets im Nationalrat ist ein Staat handlungsfähig. Nur dadurch darf er Geld ausgeben.



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**1** Aber Hand auf's Herz: Wer hat sich je das Bundesfinanzgesetz vulgo Budget angeschaut? Das ist jenes Gesetz, ohne dessen Beschluss eine Regierung und deren Parlamentsmehrheit ihre Existenzberechtigung verlieren. Denn das Budget ermächtigt den Staat zu Geldausgaben mit Steuergeld. In ausgedruckter Form ist das Budget mit seinen Teilheften ein gigantischer Papierstapel mit 20 oder mehr Zentimetern Höhe.

**2** Darin stehen für jede öffentliche Stelle – also zum Beispiel Parlament und Ministerien inklusive Schulen und Bundesheer –, wie viele Euro im kommenden Jahr wofür vorgesehen sind. Relativ neu ist dabei die Vorgabe von bis zu fünf sogenannten Wirkungszielen und entsprechenden Maßnahmen. Hier geht es um strategische und inhaltliche Zielsetzungen, welche eine Behörde in ihrer Haushaltsführung mit unserem Steuergeld erreichen soll.



**3** Seit Einführung der in ganzen Worten und Sätzen ausgeführten Wirkungsziele ist das Budget nicht nur ein Tabellensalat mit lauter Zahlen. Die politische Kommunikation des Budgets klappt trotzdem bloß mehr schlecht als recht. Das ist auch ein Versäumnis der Medien, in denen zu selten eine breitenwirksame Debatte über die festgeschriebenen Ziele einzelner Ministerien und deren Zielerreichung stattfindet.

**4** Wird etwa ein hohes Beschäftigungsniveau angestrebt, muss die dafür als Maßstab benannte Arbeitslosenquote diskutiert

werden. Ist die Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie zur Sicherung der heimischen Energieversorgung vorgegeben, wäre es eine glatte Zielverfehlung, wenn wir in Zukunft mehr Erdgas brauchen als bisher.

**5** Leider ist unser aller Wahrnehmung des Budgets häufig auf dem oberflächlichen Niveau von „ur viele Steuern“ oder „ur viele Schulden“ angesiedelt. Obwohl die Steuergesetze gar nicht als Budget beschlossen werden. Sondern extra. Vor allem aber liegt die Oberflächlichkeit an der Zählweise vieler Österreicher: 1, 2, 3. ... 100, 1000,

10.000, 100.000 ... eine Million ... ur viel!

**6** Alles über einer Million fällt beim Budget in der öffentlichen Wahrnehmung in die Sammelkategorie „ur viel“. Fragt man in einer Straßenbefragung die Leute auf die Schnelle, was mehr sei, der Unterschied zwischen 10 und 100 Millionen oder zwischen einer und 10 Milliarden – so antworten viele Menschen: „Das mit den Millionen!“ Weil die Differenz in diesem Fall 90 ist, und im anderen Fall neun. Dass eine Milliarde aber 1000 Millionen sind, das wird als lästige Kleinigkeit gerne übersehen.



Vergangene Woche präsentierte Finanzminister Magnus Brunner (re.) „sein“ Budget – jetzt „dürfen“ der Staat und damit auch Karl Nehammer im Bundeskanzleramt Geld ausgeben.

Foto: Andy Wenzel

**7** Das Budget ist gemeinsam mit dem Bundesrechnungsabschluss zugleich das einzige Gesetz, bei dem die Länderkammer des Parlaments – also der Bundesrat als neben dem Nationalrat zweite Kammer, in der von den neun Bundesländern nominierte Vertreter sitzen – nichts mitzureden hat. Überall sonst muss der Bundesrat zustimmen und kann allenfalls überstimmt werden. Die Budgethoheit liegt einzig und allein beim Nationalrat.

**8** So richtig böse sind die Bundesländer darüber nicht. Weil sie bei der

Arbeitsteilung von Bund und Ländern den dankbaren Teil innehaben. Steuern werden von der Bundespolitik beschlossen, was unpopulär ist. Die Länder hingegen dürfen einen Großteil des so eingenommenen Geldes ausgeben und damit allerlei gute und populäre Dinge tun.

**9** Wie unsere Länder von B wie Burgenland bis V wie Vorarlberg zu ihrem Geld kommen? Das ist im Finanzausgleich geregelt. Dieser beschreibt einen komplizierten Verteilungsschlüssel, wie unser Steuergeld zwischen Bund, Ländern und auch Gemeinden

aufgeteilt wird. Das Problem dabei ist, dass da das Drehen an kleinen Rädchen Milliarden in die eine oder andere Richtung verschieben kann.

**10** In der breiten Öffentlichkeit ist der Finanzausgleich trotzdem weitgehend unbekannt. Schlimmer noch: Es gibt in Österreich bloß ein paar hundert Personen, die sich dazu komplett und im Detail auskennen. In einer Diskussionsveranstaltung hat sich übrigens ein wirklicher Budgetexperte über diesen Satz furchtbar aufgeregt. Weil er nämlich die Zahl der echten Auskenner rund um

die Milliarden des Finanzausgleichs für noch viel niedriger hält.

Ach ja, und was passiert, wenn kein Budget beschlossen würde? Für einen solchen Fall haben wir ein Sicherheitsnetz: die Regelung, dass der Staat Monat für Monat mit einem „provisorischen Zwölfstel“ des Vorjahresbudgets wirtschaften darf.

Was eine Notlösung ist, die größere politische Vorhaben unmöglich macht. Nur Zyniker behaupten, dass das ein Weg zur Budgetsanierung wäre, weil gleichzeitig auch allzu abenteuerverliche Politikpläne nicht möglich sind.